

Der teilsjährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort- bezirk M. 1.50, außerhalb M. 1.60, einschließlich der Postgebühren. Die Jahresnummer des Heftes kostet 5 P. Abbestellungswiese ist im Anhang der Sonntags- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die Spaltweite über deren Raum 10 Zeilen. Die 1. Spalte über deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Anordnung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.D. Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Am Kanal Comines-Opern wurde die große englische Position durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme hielten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Pozieres. Weiter östlich am Fourceaux-Waldchen und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, im Trones-Waldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonnette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich Estrées fanden gestern noch lebhafteste Nahgefechte statt.

Auf der Höhe La Fille Morte (Argonne) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet.

Links der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte. Rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Werkes Thiaumont.

An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eines nach Luftkampf, brennend in Gegend von Lunewille zum Absturz gebracht. Am 24. Juli wurde durch Bolltreffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

**Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:** Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit.

Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Linie Dinaburg-Polod und östlich von Minsk zum Halten.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:** Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich Gorodischische. Sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert. An einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen; er ließ hier einen Offizier und 80 Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Bogorzelzy und Horodzieja, sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

**Heeresgruppe des Generals von Linzigen:** Nordwestlich von Luck hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Berestecko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre eingebracht wurden.

**Armee des Generals Grafen von Bothmer:** Westlich des Koropiec-Abschnittes fanden kleinere Gefechte vorgehobener Abteilungen statt.

**Balkanriegsschauplatz:** Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Ein engl. Großkampflinienschiff durch ein Unterseeboot erfolgreich angegriffen.

**W.D. Berlin, 26. Juli. (Amtl.)** Eines unserer Unterseeboote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inseln ein englisches Großkampflinienschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

## Die russische Flugstation Serell mit Bomben belegt.

**W.D. Berlin, 26. Juli. (Amtlich.)** Eines unserer Seeflugzeuggeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Serell auf Oesel angegriffen und mit Bomben belegt. Die Flugzeughallen und zum Start bereitstehende russ. Flugzeuge wurden getroffen. Trotz Beschädigung durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Aus den heutigen Tagesberichten der Feinde ist als bemerkenswert hervorzuheben, daß sie von deutschen Angriffen melden, die natürlich zurückgeschlagen wurden. Die Engländer in der Picardie hatten sich heftiger Angriffe zu erwehren und sie mußten feststellen, daß in den deutschen Linien namhafte Reserven eingetroffen sind. Soll dadurch auch nur die Erfolglosigkeit der englischen Offensive verschleiert werden, so wird die Tatsache, wie man sie auch auffassen mag, in London doch zu denken geben. Nicht weniger werden die Franzosen enttäuscht sein, daß trotz der nun vierwöchigen Riesen Schlacht an der Somme von einem Erlahmen oder auch nur einer Verminderung des Drucks auf Verdun nicht das Mindeste zu spüren ist, ja daß sogar der deutsche Angriff sich bis auf die jüdischen Vogeien ausgedehnt hat, während sie selbst ihren letzten Mann anzusehen genötigt sind und viele Tausende in den letzten Wochen haben opfern müssen.

Der deutsche Bericht bestätigt, daß die Engländer bei Pozieres nach heftigem Kampf sich zu halten vermochten, andererseits sind ihre Vorstöße am Fourceaux-Waldchen, bei Longueval und im Trones-Wald abgewiesen worden. Die Wiedereroberungsversuche der Franzosen bei Maisonnette sind gescheitert. Vor Verdun genommen unsere Truppen südlich der Höhe 304 weiteren Boden. — Im Osten hatten die Heeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern bei Gorodischische und des Generals von Linzigen bei dem Berestecko, wo schon so lange und heftig gekämpft wird, starke russische Angriffe abzuwehren. Der Feind erlitt dabei wieder schwere Verluste.

Nördlich von Schottland, vor dem Flottenstützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inseln hat eines unserer wackeren Tauchboote in voriger Woche ein britisches Großkampflinienschiff durch zwei Torpedotreffer kampfunfähig gemacht. Ob das feindliche Schiff gesunken ist, konnte das Tauchboot nicht feststellen, da wohl alsbald Jagd auf dasselbe gemacht wurde. Es läßt sich aber annehmen, daß bei der ungeheuren Wirkung der neuen Torpedos das getroffene Schiff verloren ist. — Die russische Flugzeuganlage auf der Insel Oesel, am Eingang zum Meerbusen von Riga, ist aufs neue von unseren Seeflugzeugen angegriffen worden. Dabei wurden die Schuppen sowie mehrere zum Ausfliegen bereitstehende russische Flugzeuge durch Bomben vernichtet.

## Die Dankeschuld.

Wir alle haben wohl, als 1914 unsere Heere an die Grenze marschierten und als dann die ersten Verwundeten zurückkamen, das stille Gelöbniß abgelegt, daß unseren Invaliden der Dank werden müsse. Wer die Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes mit Stolz und zu zählen hat, für den muß die Volksgemeinschaft sorgen. Zum Glück hat die deutsche Medizin inzwischen große Fortschritte gemacht. Manche Verwundung, die vor einem Menschenalter zur Verküppelung führte, heilt

in wenigen Wochen, ohne die geringsten Spuren zu hinterlassen. Und aus früheren Statistiken wissen wir, daß mehr als neun Zehntel aller Verwundeten als felddienstfähig wieder zur Front zurückkehren können. Aber der unvermeidliche Bruchteil wird immer noch groß genug sein und wird wachsen, je länger der Krieg dauert. Viel ist heute schon für die Kriegsbeschädigten geschehen. Viele versprechende Ansätze sind im Werden. Auch die Militärverwaltung selbst ist rührig und sorgt für eine gründliche Ausbildung der Beschädigten. Was da geleistet wird, ist außerordentlich, und niemand wird verkennen wollen, daß dadurch allein schon viel Elend beseitigt und so mancher gesunkene Mut wieder aufgerichtet werden kann. Aber trotzdem, das alles ist doch immer nur verschwindend wenig gegenüber dem, was noch getan werden muß, und da bleibt für den Staat, der sich unmöglich in jedes einzelne Schicksal hineinbringen kann, als letztes Hilfsmittel doch nur die Geldentschädigung, die den Invaliden auch für den schlimmsten Fall ihre Lebenshaltung sichert und darüber hinaus ein Vorwärtskommen ermöglicht.

Ein wichtiger Schritt ist getan in der Verabschiedung des sogenannten Kapitalabfindungsgesetzes. Hinter diesem ungeschönen Namen verbirgt sich ein sehr gesunder Gedanke: Es soll allen Kriegsteilnehmern, die Anspruch auf Kriegsversorgung erlangen, auf ihren Wunsch ein Teil der ihnen zustehenden Rente in Kapital ausgezahlt werden können; nicht das ganze, denn es darf nicht der Fall eintreten, daß dadurch der Invalide gänzlich mittellos wird. Durch diese Auszahlung ist die Grundlage für eine großzügige Siedelungspolitik geschaffen. Der Krieg hat ja auch den ärgsten Zweifel gezeigt, wie notwendig ein starker, gesunder Bauernstand und als Gegengewicht gegen die Entwicklung zum Industriestaat ist. Wir brauchen Bauern, weil wir Nahrungsmittel brauchen, und die Sehnsucht nach der eigenen Scholle liegt uns Deutschen doch allen von jeher im Blut. Niemand soll gezwungen werden, aber wer Lust und Neigung in sich spürt, der hat jetzt die Möglichkeit, mit Hilfe der Kapitalabfindung sich und seinen Kindern eine neue Heimat zu gründen. Auch für die Städte bedeutet das Gesetz einen wertvollen Fortschritt zur Durchführung eines genossenschaftlichen Kriegswohnungsbaues, der vielleicht das beste Mittel zur Wohnungsreform ist. Ein vielversprechender Anfang also ist gemacht. Sorgen wir dafür, daß die Bewegung im Fluße bleibt, damit jeder, dem ein schweres Geschick in den Kriegswunden die Gesundheit raubte, nachher sein Plätzchen bereitet findet.

## Die Türken in Galizien.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt:  
Jetzt nimmt die Türkei an einer dritten Stelle den Kampf gegen Rußland auf. Es ist dies ein glänzendes Zeugnis für die militärische Leistungsfähigkeit der Türkei, aber auch für die Innigkeit und Festigkeit ihres Bundes mit den Mittelmächten. Was ist bei unseren Gegnern über die Einheit der Front geschrieben, geredet und verhandelt worden. Und doch hat man sie sozusagen nur symbolisch herstellen können. England ist ja nun endlich mit größerem Kräften in den Kampf an der Seite Frankreichs eingetreten, wenn auch noch keineswegs zur Zufriedenheit seines Bundesgenossen. Aber die russische Armee ist dort nur durch eine Abordnung vertreten und die Italiener beschränken sich immer noch auf ihren Grenzkampf. Wenn die Türkei sich jetzt an den galizischen Kämpfen beteiligt, so ist das militärisch und politisch begünstigt. Denn, wo sie selber in ihren eigenen Grenzgebieten operiert, vermag sie nach Lage der Dinge, namentlich mit Rücksicht auf die beschränkten Verkehrswege, nur mit verhältnismäßig geringen Kräften aufzutreten. Die militärischen Kräfte Oesterreich-Ungarns dagegen sind durch die ungeheure Ausdehnung der Front gegen Rußland und Italien übermäßig in Anspruch genommen. Dazu kommt, daß Rußland mit einer Offensive gerade in Galizien den politischen Zweck verfolgt, das schwankende Rumänien auf die Seite des Viererbundes zu ziehen. Das ist in der russischen Presse ganz offen ausgesprochen worden. Man weiß, wie die russenfreundliche Bewegung in Rumänien alles aufgeboten hat, diese Hoffnungen zu erfüllen. Durch das Entgegenkommen Rußlands in der Munitionfrage sind die Erwartungen der Kriegs- und russenfreundlichen Kreise



in Rumänien auf Höchste gestiegen. Man denkt sich den Gang der Dinge so, daß zunächst die längst erwartete Offensive von Saloniki aus einsetzt, um die Bulgaren zu fesseln, daß gleichzeitig ein russisches Heer von 150- bis 200.000 Mann durch die Dobrudscha gegen Bulgarien zieht, so daß die Rumänen den Rücken freihaben, um dann mit ihren eigenen Truppen in die rumänischen Gebiete Ungarns einzudringen. Die verantwortlichen Männer in Bukarest kennen die Schwierigkeiten, die diesen Plänen der russfreundlichen Heißsporne entgegenstehen. Es ist vielleicht weniger die abhängige Lage Rumaniens nach einem Siege des Vierverbundes, die sie schreckt, als vielmehr das Mißtrauen in diesen Sieg. Sie wollen erst noch die weitere Klärung der Kriegslage abwarten. Unter diesen Umständen haben alle Glieder des Vierverbundes das gleiche Interesse, daß diese Klärung im Sinne der Mittelmächte erfolge. Besonders in der Türkei weiß man, daß von ihrem Siege der Bestand und die Unabhängigkeit auch der Türkei abhängt. Deshalb ist es ihr eigenes Interesse, für das ihre Truppen auch in der Luftwaffe und in Gallizien stehen.

## Ein Wink nach Rumänien.

In einem längeren „Die falsche Rechnung“ betitelten Berliner Telegramm der „Rheinischen Zeitung“ wird die große Widerstandskraft der Mittelmächte geschildert und die alle scheinbar feindlichen Berechnungen irrtümlich über den Haufen werfende Fähigkeit der Mittelmächte zu gewaltigen Anstrengungen da, wo man sie überhaupt nicht erwartet habe. In dem Telegramm heißt es dann weiter: Das sind Erfahrungen, aber die zwar nicht die politischen, wohl aber die militärischen Führer Italiens, wie bestimmte Anzeichen lehren, sehr aufmerksam nachdenken. Es sollten sich vor allem die leitenden Männer Rumaniens dies durch den Kopf gehen lassen, die jetzt mit Erwägungen über die endgültige Stellungnahme ihres Staates beschäftigt sind, Erwägungen, die vermutlich in den nächsten Wochen zum Abschluß kommen werden. Gegenüber allen lockenden Ausblicken verhältnismäßig gefähig scheinender Gewinne sollten sie diese unerschöpfliche Fähigkeit, unliebsame aber entscheidende militärische Ueberassungen ins Werk zu setzen und durchzuführen, wohl im Gedächtnis behalten, denn diese Fähigkeit ist nicht auf die Westfront beschränkt und findet in der jetzt wieder bewirten österreichisch-ungarischen Fähigkeit eine neue Bestätigung. Wer will, kann in zwei Jahren eine Menge lernen. Von dem, was die führenden Persönlichkeiten gelernt haben, hängt gemeinlich das Schicksal der ihrer Führung sich anvertrauenden Völker ab, vor allem von dem, was sie von der wahren Kräfteverteilung im Spiel der großen Politik begriffen haben. Wenn die zwei Kriegsjahre eines über alle Zweifel bezwungen haben, so ist es die Bedeutungslosigkeit der Zahl gegenüber Führung, Organisation und innerem Wert der militärischen Kräfte. Die Rechnung auf das Erhalten der Mittelmächte ist falsch, ob sie sich auf die überlegene Menschenzahl der anderen, oder auf den Nahrungsmangel in Deutschland stützt. Was der Verband der vierfachen Erfolglosigkeit irgend noch vorbereitet wäre, auch wenn es ihm gelingen sollte, ein neues Geschäft zu machen, bei dem sich ein neuer betörter Freund den anderen Hereingefallenen zugesellt, in einer Weise zumachte gemacht werden, die sehr deutlich an die üblen Erfahrungen erinnern dürfte, von denen die englischen Gefangenen berichten. Die richtige Rechnung ist die, wie die Engländer aus leidvoller Erfahrung besätigen können, daß die allein maßgebenden militärischen Entscheidungen vom Vierverband nicht herbeigeführt werden können, auch nicht mit neuen Helfern, und daß die beste politische Gemeinschaft der Gegenwart die Verständigung mit den Mittelmächten ist, nicht der Kampf gegen sie, den auch keine englisch-französische Munitionszufuhr ausichtsreich gestalten kann. Kein politischer Glaube ist jetzt trügerischer als der an den rettenden Umstimmung, den zu machen sich die Herren in London, Paris und Petersburg neuerdings wieder so eifrig bemühen, während es für ihre Heere bei der andauernd hoffnungslosen Erfolglosigkeit bleibt.

Soweit die „Köln. Zeitung“. Das ist sicher, daß die Nachmittel der Mittelmächte groß sind, viel größer, als die Feinde je gehnt haben. Aber man kann die Frage nicht unterdrücken: Warum sind diese Nachmittel nicht schon lange rechts und unbefangener um das Gerechtige überwollender Neutralen zur Anwendung gebracht worden? Wenn die Tauchboote und die Zepeline hätten leisten dürfen, was sie leisten können, dann würde heute, wo wir vor dem dritten Kriegsjahr stehen, ein Wink nach Rumänien nicht mehr nötig sein.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Juli. Amlicher Bericht von gestern mittag: Südlich der Somme nahmen die Franzosen gestern Abend südlich von Estrees eine Gruppe stark besetzter Häuser. Im Laufe eines kleinen Angriffs vertieben sie die Deutschen aus einigen Gräben nördlich von Vermandovillers. Zwischen Oise und Aisne zerstreuten die Franzosen in der Gegend von Tracy-le-Vie durch Geschütze mehrere deutsche Erkundungsbteilungen. Auf dem linken Maasufer schützten unter dem Feuer anderer Maschinengewehre ein deutscher Anglistenstand mit Handgranaten an der Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer bestieg Besatzung in der Gegend zwischen Meun und La Route. Im Elzass griffen die Deut-

chen nach Arretiersvordereitung bis zum Westende von Altkirch an, wurden aber nach ziemlich lebhaftem Kampf aus einigen Gräben vertrieben, in die sie hatten eindringen können, hinausgeworfen. Flugdienst: Unterleutnant Jungesser schloß am 22. Juli ein schönes deutsches Flugzeug ab. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli besetzte ein französisches Fluggeschwader der Bahnhöfe von Pierrepont und Voogoon, sowie Swacks bei Hanglaines mit Bomben.

Abends: Nach einem heftigen Bombardement in der Gegend von La Loupe (rechtes Ufer der Maas) ist kein bedeutendes Ereignis von der Gesamtheit der Front zu melden.

### Der englische Tagesbericht.

London, 26. Juli. Amlich) General Haig meldet: Ein Versuch des Feindes gestern, anderen rechten Flügel anzugreifen, ist gescheitert. Zwei Infanterieangriffe im Zentrum hatten ebenfalls keinen Erfolg. Wir haben noch trotz des erbitterten Widerstandes der Deutschen nördlich von Pozieres Gelände gewonnen.

Der Feind hat in den letzten Tagen weitere Verstärkungen an Infanterie und Geschützen an die Front an der Somme gebracht. Den ganzen gestrigen Tag hat das feindliche Bombardement ziemlich ununterbrochen andauert. Einmal war es sehr heftig. Darauf folgte mittags der Angriff. Infanterieangriffen im Zentrum ging ein besonders heftiges Geschützfeuer voraus. Diese letzteren Angriffe, die in der Nacht stattfanden, wurden durch unser konzentriertes Geschütz- und Gewehrfeuer angehalten. Es gelang dem Feind nirgends, an die englischen Stützengräben zu gelangen. Seine Verluste sind schwer. In anderen Positionen der Linie kam es vielfach zum Handgemenge. Bei Teufschlingen unserer Infanterie brachten wir zwei Maschinengewehre und mehrere Gefangene ein, darunter zwei Bataillonkommandeure bei Pozieres.

## Die Lage im Osten.

Wien, 26. Juli. Amlich) wird verlautbart vom 26. Juli 1916:

Russischer Kriegschauplatz: Nordwestlich von Nowygorod versuchte Erkundungsvorstöße, sowie südlich von Kobaczena gefährliche russische Angriffe misslungen völlig; 100 Mann und 12 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich von Pleszew nahmen wir unsere Truppen vor überlegenem feindlichem Druck hinter den Volburka-Abschnitt zurück. Sehr heftige, von starkem Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Radziewillow brachten dem Feind nach wechselvollem, für ihn äußerst verlustreichen Kampfen nur unwesentliche Vorteile. An der sibirischen Front nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegschauplatz: Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich vom Val Sugana unterziehen die Italiener jeden weiteren Angriff; unsere Stellungen fanden jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschützfeuer. Am 24. ds. Mis. verlor der Feind vor einem Abschnitte dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist. In allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Es kam in einigen Abschnitten zu heftigen Geschützämpfen.

Südlicher Kriegschauplatz: An der Sojus Artilleriekämpfe.

## Der Krieg zur See.

Zwinemünde, 26. Juli. Der Norddampfer „Nordberney“, mit einer Besatzung von Schweden auf der Heimreise, ist heute nach nördlich Arkona gesunken. 28 Mann der Besatzung sind durch ein Vorpostenschiff heute vormittag nach Zwinemünde gebrocht worden. Der Kapitän und drei Mann sind ertrunken.

London, 26. Juli. (Reuter.) Der Dampfer „Liongen“ (4683 Tonnen) wurde torpediert. 14 Mann der Besatzung ertranken.

## Neues vom Tage.

Berlin, 26. Juli. Der Goldbestand der Reichsbank hat in der Zeit vom 15. bis zum 22. Juli um 1,23 auf 2467,6 Millionen Mark zugenommen.

Berlin, 26. Juli. Professor Max Schäfer, der bekannte Berliner Maler, ist im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben.

### Hiegenerleutnant Parschau gefallen.

G. R. G. Königsberg, 26. Juli. Der Königsberger Hiegenerleutnant Otto Parschau, Führer einer Hiegenerkassette, der erst kürzlich für seinen Abschuß des achten feindlichen Flugzeuges mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf gefallen.

### Ein dreifacher Schwindel.

Basel, 26. Juli. Ein Rest von Friedensaposteln in der Schweiz, zu denen auch der bekannte Deutschschweizer Prof. Förel gehört, arbeitet schon seit längerer Zeit mit giftigen Waffen gegen Deutschland. Neulich veröffentlichte die „Basler Nachrichten“ auf Veranlassung dieser „Anti-Dorlog-Raad“ (Vereinigung gegen den Krieg) sich nennenden Gesellschaft ein angelegliches Schreiben des bekannten Räumler Universitätsprofessors Febr. von Stengel, das von Geschäftigkeiten gegen Deutschland freyete. Der genannte Gelehrte erklärt nun dieses Schreiben als einen groben Betrug. Er steht weder mit dem elenden Nachwerk in Verbindung, noch hat er das Geringste mit jener Gesellschaft zu tun.

### Casement wird hingerichtet.

London, 26. Juli. Wie die „Daily Mail“ berichtet, sind die Verteidiger Casements verurteilt worden, daß seine Hinrichtung am 3. August im Gefängnis von Bontenville stattfinden wird. (Das ist ein gemeiner Witz.)

G. R. G. Buxarest, 26. Juli. Der erste Eisenbahnzug mit Artilleriemunition ist in Jassy unter Führung eines französischen und eines russischen Offiziers eingetroffen. Weitere Sendungen für Rumänien sind unterwegs. Die Munition lagerte seit vorigen Oktober in Archanagel (am Weißen Meer). Der neu-

liche Besprechung des Ministres Bratiant mit den Vertretern des Vierverbundes wird Bedeutung beigelegt. G. R. G. Saloniki, 26. Juli. Infolge der Hitze (40 Grad Celsius im Schatten, 65 Gr. in der Sonne) und der ungenügenden Verpflegung sind unter den englischen und französischen Truppen Erkrankungen in so ausgebreiteter Maße aufgetreten, daß der beabsichtigte Angriff weiter hinausgeschoben werden muß.

## Landesnachrichten.

Abendzeitg., 27. Juli 1916.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 432** betrifft: Eri.-Inf.-Regt. Nr. 52, Gren.-Regt. Nr. 123, Inf.-Regt. Nr. 119, die Inf.-Regt. Nr. 120, 125 und 180, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 122, 123, 125 und 126, Inf.-Feldartill.-Regt. Nr. 54 und Feldartill.-Regt. Nr. 116. Sodann werden Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Wilhelm Bognerhardt, Wildbad, gef. Friedrich Stofinger, Jaelsberg, gef. Gottfried Wörner, Naab, gef. Alfz. Martin Haag, Calw, Schw. verw. Christian Krieg, Oberschwandorf, gef. Hermann Quiffel, Wildberg, L. verw. Eugen Walz, Untertrierheim, gef.

— **Durchschnittseinkommen und Bevölkerung.** Im Jahre 1914 entfiel durchschnittlich in den Gemeinden ländlichen Charakters (unter 2000 Einwohner) auf 1 Einzelgehörten ein Reineinkommen von 1321 (1913: 1324) M., in den Gemeinden städtischen Charakters 2087 (2071) M. Auf dem Land ist somit das Einkommen ein wenig gesunken, in den Städten aber gestiegen.

— **Ankauf von Goldsachen und Juwelen durch die Reichsbank.** In Ulm fand eine Zusammenkunft der Oberamtsvorstände des Donaukreises statt, um den mit dem 1. September ins Leben tretenden Ankauf von Goldsachen aus dem Privatbesitz durch die Reichsbank zu organisieren. Die Goldsachen sollen nach dem tatsächlichen Goldwert bewertet werden; Ehrenauszeichnungen, die am Sitz eines Oberamts zu bilden sind, werden den Ankauf betreiben. Die größeren Oberamtsstädte erhalten eine Ankaufsstelle, die übrigen Hilfsstellen und wo es nötig ist, werden Nebenstellen errichtet.

Stellen dürfte es sich empfehlen neben dem Ankauf auch das Lombardgeschäft einzuführen. Es gibt nämlich Schmuck- und Wertstücke, das man nicht gerne für immer hingibt, das aber, wenn es von der Reichsbank für Kriegsdauer oder länger beiseite wird, denselben Zweck erfüllen würde, nämlich den Schatz der Reichsbank an greifbaren Wertgegenständen zu haben und so zur Verbesserung der Baluta beizutragen.

— **Verpackung der Nachsommer- und Winterichschweiden.** Seit Jahren beziehen württembergische Schafhalter mit ihren Herden die Winterweiden in der Rheinpfalz und in Elzass-Lothringen. In den Wintern 1914/15 und 1915/16 mußten wegen des Krieges viele Schafhalter auf die Beschaffung der Weiden in Elzass-Lothringen verzichten. Die Oberämter sind nun durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern angewiesen worden, solche ihrer Aufsicht unterstehende Gemeinden, die eine Nachsommer- und Winterichschweide verpacken könnten, und diese in früheren Jahren verpacket haben, zu einer Wiederverpackung über die Dauer des Kriegs zu veranlassen.

— **Erwerbslosenfürsorge.** Durch die Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in denen Schmelzwaren hergestellt werden, dürfte eine Erwerbslosenfürsorge in größerem Umfange notwendig werden. Der Bundesrat hat daher beschlossen, daß vom 1. August an von dem Gesamtaufwand der Gemeinden oder Gemeindeverbände für eine Fürsorge, die für Arbeiter, Angestellte und Gewerbetreibende der betreffenden Betriebe eingerichtet wird, auf das Reich die Hälfte übernommen wird. In Fällen, in denen Angehörige desselben Betriebes in mehreren Gemeinden zerstreut wohnen, werden die Gemeindeverbände zweckmäßig die Einrichtung der Erwerbslosenfürsorge in die Hand zu nehmen haben, damit die Unterzügen für alle Betriebsangehörige nach gleichen Grundsätzen erfolgt. Die von den Arbeitgeber und Arbeitnehmer empfohlenen Unterzügenstände werden als Anhalt dienen können.

— **Die Angestelltenversicherung im Jahre 1915.** Die Zahl der Versicherten betrug im Jahre 1915 1.737.858 Personen. Davon sind 1.205.945 männliche und 531.913 weibliche Angestellte. Im Jahre 1915 wurden 300.000 Personen neu in die Versicherung aufgenommen. In dieser Zahl dürften die weiblichen Arbeitskräfte, die infolge des Krieges vielfach an Stelle der eingezogenen männlichen Angestellten getreten sind, in hohem Maße zum Ausdruck kommen. Im Jahre 1914 hatte die Angestelltenversicherung eine Gesamteinnahme von 131.010.298 und im Jahre 1915 eine solche von 108.969.000 M. Für Kriegshilfe wurden rund 2 Millionen M. angewendet, für Heilverfahren 4.313.401 M. Abgezogen wurden bereits in 4 Fällen freiwillig und zwar bei solchen Versicherten, die die Wartezeit durch Zahlung einer Prämie abgekürzt haben. Die höchste monatliche Rente betrug 68,20 M., die niedrigste 12 M. Die Verwaltungskosten belaufen sich im Berichtsjahr auf 4.888.000 M.

— **Verbot der Anhihslachtung.** Wie verlautet, ist die Wahrung gemacht worden, daß immer noch Tausende von Milchsäuen geschlachtet werden. Es steht deshalb in nächster Zeit eine Verordnung bevor, die das Abschlagen von Röhren, die noch Milch geben, verbietet. Der Ausfall an Fleisch soll entweder durch andere Viehsorten gedeckt werden, oder es soll der Fleischverbrauch eine weitere entsprechende Verminderung erfahren.

**Einschränkung des Verbrauchs von Vollmilch.** Es schweben Verhandlungen, den Verbrauch von Vollmilch zugunsten einer vermehrten Fettgewinnung zu beschränken. In diesem Zweck könnte bestimmt werden, daß Vollmilch nur noch an Frauen, Kinder und Kranke abgegeben, daß somit für den allgemeinen Verkehr nur noch Magermilch zugelassen, und daß die Zugabe von Milch in Speisebetrieben und Kaffeehäusern gleichfalls auf Magermilch beschränkt wird. Auf diese Weise sollen weitere Mengen von Sahne zur Butterherstellung gewonnen werden.

**Schuhbezugsarten.** Der Zentralverband deutscher Schuhwarenfabrikanten wünscht im Sinne einer gerechten Verteilung der vorhandenen und weiterhin herzustellenden Schuhwaren die Einführung von Bezugsarten für Schuhhändler. Zur Verhinderung von Preisvertrieben soll ein Verbot des sogenannten Kettenhandels in Schuhgeschäften angekreht werden, daß der Fabrikant nur an Großhändler oder Detailhändler, der Großhändler nur an Detailhändler, der Detailhändler nur an Verbraucher verkaufen darf. Auch soll nur an solche Detailhändler geliefert werden dürfen, die vor dem 1. Januar 1916 durch Lagerhaltung Schuhhandel betrieben haben.

**Warnung.** Eine holländische Firma preist gegenwärtig an Private eine Süßrahmbutter „Sanitas“ an, die in Packungen von 9 Pfund verkauft wird. Der Bezug solcher Butter ist aber verboten und wird mit Strafen belegt; dazu kommt, daß das Pfund dieser nicht erstklassigen Butter auf 3,32 Mark ohne Bezugsgehalt kommt, während deutsche Butter besser Beschaffenheit fröh nicht über 2 Mark kostet.

**Der Verkehr mit Eiern.** Das Kriegsernährungsamt beabsichtigt eine einseitige Ordnung des Verkehrs mit Eiern. Der Friedensbedarf im Reich betrug vor dem Kriege etwa 8 Mill. Hentner Eier; davon wurden 3,4 Mill. im Wert von 190 Mill. Mark aus dem Ausland (1,3 Mill. Hentner aus Russland) eingeführt. Die Einfuhr ist nun aber fast ganz unterbunden, da auch Oesterreich Ungarn, das seine Erzeugung jetzt selbst verbraucht, kaum mehr in Frage kommt. Unser verfügbarer Vorrat ist auf ungefähr die Hälfte gegenüber dem der Friedenszeit zurückgegangen, dem aber wegen der Einschränkung des Fleischverbrauchs ein gesteigerter Bedarf gegenübersteht. Im Deutschen Reich kommen durchschnittlich nach der Zählung vom 1. Oktober 1915 auf 100 Einwohner 117 Stück Geflügel (Oberrhein 238, Mittelrhein 207, Bayern 148, Preußen und Württemberg 119, Baden 104, Ost. Sachsen 51), der Bestand hat gegenüber der Zeit vor dem Kriege also eine Verminderung um 8,5 v. H. erfahren. Mit Höchstpreisen hat man nun in Mecklenburg, wo ein Ausfuhrverbot besteht, keine guten Erfahrungen gemacht; nach Einführung der Höchstpreise waren die Eier selbst in kleinen Landstätten selten geworden, weil für die Geflügelhalter der Verbrauch im eigenen Haushalt lohnender geworden war. Vor einiger Zeit hat allerdings ein Konditor einer norddeutschen Mittelstadt in einer Zeitungsanzeige 10 000 eingelagerte Eier angeboten, die ihm infolge der einschneidenden Bestimmungen des Bundesrats für Konditoreien entbehrlich waren. Vielleicht gibt diese Tatsache für die bevorstehende Verbrauchsregelung einen gewissen Anhaltspunkt.

**Magold, 26. Juli.** (Ertrinken.) Ein vierjähriges Kind des Goldarbeiters Mg ist in die Waldach gefallen und ertrunken. Die Leiche ist gebadet.

**Calw, 26. Juli.** (Verhaftet.) Der von hier stammende 45 Jahre alte Schlosser Wilhelm Proß wurde in Pforzheim wegen mehrfacher Betrügereien verhaftet.

**r. Stuttgart, 26. Juli.** (Bestrafter Deutschfeind.) Der frühere Postsekretär Julius Pascal, der als verdächtig Etsch-Vorträge verlassen mußte, hat seit einiger Zeit in Stuttgart sich aufhielt, hat in das französische Gefangenlager an der Senefelderstraße dieses Pariser Depblätter eingeschmuggelt und an die Gefangenen aufreizende Briefe gerichtet. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

**r. Stuttgart, 26. Juli.** (Das Kartenlegen.) Eine Kartenlegerin, die eine ausgedehnte „Kundschaft“ besaß, erlitt wegen des Unfalls, den sie mit ihrer Weisheit trieb, sechs Wochen Gefängnis.

**r. Stuttgart, 26. Juli.** (Verurteilung.) Postsekretär Fr. Bazille hier, der Bruder des Präsidenten B. Bazille in Gießen, hat eine Verurteilung zu dem am 16. September in Kraft tretenden Kaiserlichen Postgesetzbuch erhalten.

**r. Stuttgart, 26. Juli.** Am Samstag, den 29. Juli, findet vor der Ferienstrammer I des Stuttgarter Landgerichts die Verhandlung gegen Redakteur Crispin und 8 Genossen und Genossinnen wegen Aufwuchs und anderer Vergehen statt.

**r. Kammstatt, 26. Juli.** (Schiffverkehr.) Der in früheren Zeiten nicht unbedeutende Schiffverkehr auf dem Neckar nach und von Kammstatt hat vor 200 Jahren angefangen. Von 1716 ab fuhren wöchentlich regelmäßig zwei Schiffe von Kammstatt nach Heilbronn und zurück. Herzog Karl errichtete 1743 eine Schiffsfaktorei und ließ hier einen Kraamen bauen; da aber in Heilbronn der dortigen Wehre wegen ungeladen werden mußte und der Uebergang über die Wehre bis Kammstatt sich meist schwierig gestaltete, war die Schifffahrt auf dem oberen Neckar nicht lebensfähig. Zwar gelang es König Wilhelm I. die Schifffahrt neu zu beleben, und bis in die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts war der Verkehr nicht unbedeutend; 1841 wurden von Kammstatt aus auf 680 Fahrzeugen 243 281 Hentner Waren verladen, angekommen sind 222 006 Hentner auf 842 Schiffen. Mit der Entwicklung des Eisenbahnnetzes ging auch der Schiffsverkehr mehr und mehr zurück, und auch die früher nicht unbedeutende Flößerei hat seit 1900 ganz aufgehört.

(-) Stuttgart, 26. Juli. (Volksernährungsfragen in der Kommission.) Die Vereinten Ausschüsse haben bei Besprechung der Fähigkeit und des Verhältnisses der deutschen Preisprüfungsstellen und der Landespreisprüfstellen folgenden Antrag Cöcker-Ersching-Baumann-Lindemann-Hiller einstimmig angenommen: die Regierung zu ersuchen, den Vertrieb von Erziehungsmitteln von Lebens- und Verdachtsmitteln des täglichen Verbrauchs scharfer zu überwachen, um eine Übervorteilung der Verbraucher zu vermeiden, ferner in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Vertrieb solcher Erziehungsmittel an eine polizeiliche Erlaubnis zu binden ist, die auf Grund einer vorherigen amtlichen Untersuchung und Preisfeststellung zu erfolgen hätte. Sodann wurde zur Frage der Geschäftserklärung ein Antrag Strödel-Sommer beraten, die Regierung zu ersuchen, für die Güterbewertung der Gerste die Voraussetzungen einer württembergischen Beurteilungsstelle unter Inziehung von vereidigten Sachverständigen aus den Kreisen der Erzeuger und Verarbeiter einzurichten. Der Antrag wurde mit 19 Stimmen gegen 1 und 5 Enthaltungen angenommen. — Nach der Auskunft des Ministers des Innern ist die Regierung beabsichtigt, in der Herbstwirtschaftsplanung unser Land möglichst selbständig zu stellen, abgesehen von der von Berlin ausgehenden Verteilung. Scharf behaltet der Geschäftsvorstand für den Kommunalverband bei jedem Landwirt beschlaghaft und für die Preisbestimmung ist insoweit eine Bundesratsverordnung maßgebend, während die übrigen vier Zehntel, die dem Landwirt zur freien Verfügung überlassen sind, dieser auch frei veräußern kann. — Der die Fleischversorgung wurde beklagt, daß die Stuttgarter Marktpreise für die privaten Haushalte der Arbeiter auf dem Lande nicht eingehalten, sondern meistens erheblich überschritten werden. Ferner wurde Klage geführt gegen den Inhalt und den Preis der Fleischkonserven. Nach sprach muß sich gegen die Steinhöckerpreise aus. Dem Zentrum wurde der Antrag gestellt, zur Durchführung der von der Fleischprüfungskommission für den Stuttgarter Viehmarkt festgesetzten Marktpreise in den größeren Städten des Landes unparteiische Sachverständigenausschüsse in Verbindung mit Zwangsverbänden der Metzger zu schaffen. Vom Wg. Flügel wurde beantragt, die Regierung zu ersuchen, 1) allen Bestrebungen auf eine weitere Steigerung der Viehpreise entgegenzutreten, vielmehr auf einen Abbau der Vieh- und Fleischpreise hinzuwirken, 2) Vorsorge zu treffen, daß die Preissteigerung der Fleischarten innerhalb Württembergs gewährt werden. Nach der Auskunft des Ministers besteht diese Preissteigerung auch für das ganze süddeutsche Gebiet, soweit Fleischarten eingeführt sind. Durch die Einrichtung der Fleischprüfungskommission im Zusammenhang mit dem Viehhandelsverband sowie durch Einführung der Fleischarten in Württemberg die Schwierigkeiten der Fleischversorgung nach Möglichkeit gemindert werden. Durch Festsetzung des Höchstpreises von 1,80 Mk. für Rindfleisch ist beabsichtigt worden, daß die Stuttgarter Marktpreise auch außerhalb der Stadt im Lande eingehalten werden; und soweit dies nicht erreicht ist, müssen die Metzger im Lande zu Zwangsverbänden zusammengefaßt werden, wie dies in Stuttgart mit Erfolg geschehen ist und dadurch auch die Einführung von Stahlhöckerpreisen für Großfleisch überflüssig geworden ist.

(-) Stuttgart, 26. Juli. (Zum Zug überfahren.) Beim Einfahren des Zummendinger D-Zugs auf den Stuttgarter Hauptbahnhof kam gestern Abend um halb 10 Uhr der ledige, 26 Jahre alte Hilfswärter Dreier so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Fuß am Knöchel abgefahren wurde. Der Verunglückte wurde sofort ins Katharinenhospital übergeführt.

(-) Hohenheim, 26. Juli. (Inklertanz.) Die beiden Inklertänze für Kriegsinvaliden, die vom 26. Juni bis 8. Juli und vom 10. bis 22. Juli hier abgehalten wurden, waren von je 16 Teilnehmern besucht.

(-) Friedrichshafen, 26. Juli. (Vom Hofe.) Der König und die Königin sind gestern zu kurzem Aufenthalt aus Nebenhausen im Schloß Friedrichshafen eingetroffen.

### Schwäbische Heiden.

Weder ein tapferer Stuttgarter!

(A. W.) Vizefeldwebel Karl Huberich vom Reserve-Infanterieregiment 120. Am 2. April wird die feindliche Bombe gestürzt! So heißt es im Regimentsbefehl. Da war zunächst durch nächtliche Erkundung Klarheit über die gegenüberliegende Stellung des Feindes, seine Stärke, die Tiefe und den Zustand des Hindernisses, sowie die Art der Aufstellung eines feindlichen Maschinengewehrs an einem besonderen wichtigen Punkte, der sogenannten „Kreuzgasse“ festzustellen. Vizefeldwebel Huberich, der sich bei seinen Patrouillen schon öfters durch Mut und Unternehmungsgestalt vorbildlich gezeigt hatte, meldete sich freiwillig, auch diesen wichtigen, aber ebenso gefährlichen Auftrag auszuführen. Bereits beim ersten Anstöße geriet, ein zweiter verwundet, denn der Feind, der Nähe nicht trauend, feuert unablässig. Der Vizefeldwebel aber sagt sich, daß er in der Ausführung seines Auftrags sich heinesfalls durch diese Verluste betreten lassen dürfte. Läßt zwei Mann zur Bergung des Toten und Verwundeten zurück und kriecht mit den beiden letzten weiter. Nach mühsamer und gefährvoller Erkundung in vollständig dunkler Nacht bringt Huberich seine Ergebnisse glücklich zurück. Sie geben zu wichtigen Aufschlüssen über den Feind und seine Stellung, daß sie allen Führern bei den für die Vorbereitung zum Sturmen und für diesen selbst zu treffenden Maßnahmen von größtem Wert waren. Vizefeldwebel Huberich hat also durch diese kühne Erkundung ein weentliches Stück zu dem glänzenden Gelingen des Sturmes beigetragen. Leider durfte der Held von Stuttgart die Früchte seines mühsamen Verhaltens nicht selber sehen, denn kurz vor Beginn des Angriffs wurde er durch eine feindliche Granate verwundet. Sein König aber hat ihn in Anerkennung dieser wackeren Tat mit der goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet.

### Vermischtes.

**Goldensammlung der Staatsbanken.** Der „Economist Frankfurt“ vom 24. Juni veröffentlicht eine Uebersicht über die Veränderung des Goldbestands verschiedener Staatsbanken während der Kriegszeit, die wir in Ergänzung unserer neulich veröffentlichten Aufstellung wiedergeben.

	Juli 1914	15. Juni 1916	Unterschied
England	774,00 Mill.	1862,00 Mill.	pl. 1028,00 Mill. Mk.
Frankreich	3313,08 Mill.	3800,40 Mill.	pl. 487,32 Mill. Mk.
Italien	906,86 Mill.	797,28 Mill.	min. 111,48 Mill. Mk.
Russland	3490,18 Mill.	2888,94 Mill.	pl. 2398,76 Mill. Mk.
Japan	437,94 Mill.	568,02 Mill.	pl. 131,28 Mill. Mk.
Holland	269,92 Mill.	604,82 Mill.	pl. 634,90 Mill. Mk.
Schweden	114,94 Mill.	184,74 Mill.	pl. 70,40 Mill. Mk.
Norwegen	60,20 Mill.	132,36 Mill.	pl. 73,16 Mill. Mk.
Dänemark	82,00 Mill.	160,26 Mill.	pl. 78,26 Mill. Mk.
Schwiz	153,50 Mill.	204,66 Mill.	pl. 51,16 Mill. Mk.
Spanien	75,08 Mill.	821,70 Mill.	pl. 85,92 Mill. Mk.

Die Angaben der Deutschen Reichsbank, die eine Zunahme des Goldbestands von 1108 Mill. Mk. ausweisen, glaubt der C. Fr. bezweifeln zu sollen.

**Die süße Eberesche.** In der Anzeigenschrift Dr. Schaefer: Die süße Eberesche (Sorbus aucuparia) entdecken sich vor 15 Jahren in dem Privatgarten eines Gärtners im Sauerland auf dem Hochplateau von Winterberg. Der Mann hatte sie aus Amerika eingeführt. Da sie in dieser rauhen Gegend vorzüglich gedieh, machte ich einen Anpflanzenversuch auf dem in klimatischer Beziehung ähnlichen Westwald. Der Versuch glückte über alle Erwartungen, und ich besaßte in den darauf folgenden Jahren ein nicht bestellbares Stück Land mit 30 Bäumen, die sehr gut vorankamen und jetzt jedes Jahr einen reichen Ertrag liefern. Die Pflanze stellt keine allzu großen Ansprüche an die Art des Bodens, doch beträgt sie eine gute Düngung, die sie mit einem reichen Ernteertrag lohnt. Wenn die Bäume in voller Blüte sind, was einen sehr schönen Anblick gewährt, werden sie gerne von den Bienen aufgesucht. Die einzelnen Beeren in Dolden stehend, erreichen die Größe einer Erbse, bei guter Düngung die einer mittelwüchsigen Haselnuß. Sie reifen gegen Ende September bis Anfangs Oktober. Zur Normalaberebung pflückt man die Beeren kurz vor der Reife, bevor sie anfangen weich zu werden, zerquetscht sie auf geeignete Weise und kocht sie dann mit Zucker samt den Kernen und Fleisch unter Umrühren ein. Diese Normalaberebung ist jahrlang haltbar und besitzt einen guten weinartigen Geschmack der sich mit der Länge der Aufbewahrungzeit verfeinert und selbst dem vermögtesten Gaumen mundet. Ein etwas fetteres Gelee gewinnt man, wenn man die Beeren kurze Zeit aufkocht, bis sie weich geworden sind, und sie durch eine Beerenpresse geht. In dem filtrierten Aufkochen, das einen Teil des Aromas enthält, löst man eine entsprechende Menge Zucker auf, mischt den abgeseihten Saft hinein und kocht unter Umrühren, bis eine Probe beim Erkalten gallertartig wird. Auch dieses Gelee gewinnt bei längerem Lagern an Feinschmack. Die abgeseihten Treber werden als Viehfutter oder Hühnerfutter verwandt. Läßt man die Früchte vergären und destilliert die so gewonnene Maische, so erhält man einen schönen Branntwein, der allerdings einer längeren Lagerung in Fässern bedarf. Das Holz der Eberesche ist sehr geschätzt. Der Baum ist leider in Deutschland viel zu wenig geschätzt. Wegen seiner schönen Form, seiner Blütenpracht, seiner Anpruchslosigkeit und des reichen Nußens, den er stiftet, eignet er sich ganz besonders als Straßenbaum. Mächtig zentner Brotsausstrich könnte durch seine Anpflanzung für das Volk gewonnen werden.

**Die Kage als Bazillenträger.** Schon seit einiger Zeit hatte man vermutet, daß durch die Hauskatze Diphtherie-Bazillen verbreitet werden. Durch Inzucht ist nun ein Beweis dafür geliefert worden. In einem großen englischen Weizenhauf brach eine starke Epidemie aus, und zwar entfielen von den 71 Krankheitsfällen 61 auf die Kraken- und nur 2 auf die Mädchenabteilung. Hygienische Mängel konnten nicht gefunden werden, auch das Wasser und die Nahrung erwiesen sich als frei von diesen Keimen. Darauf unternahm man die Katzen einer bakteriologischen Untersuchung und stellte fest, daß vier von ihnen, die sämtlich auf der Krakenabteilung gehalten wurden, Diphtheriebazillen hatten. Nach Fütterung dieser vier Katzen erlief die Epidemie binnen kurzer Zeit.

**Brand- und Frostwunden.** Ein einfaches Mittel zur Behandlung der Brand- und Frostwunden wird vielfach im Felde angewandt. Nachdem die Wunde gereinigt worden ist, schlägt man feinstes Pulver aus, das bis zu 100 Grad C. erhitzt wurde, darüber die ganze Oberfläche wird dann mit leichter Baumwollgaze, über die reichlich Watte gebreitet wird, leicht überbunden. Das Verfahren wird alle 24 Stunden erneuert. Die erste Anwendung beschleunigt den Schmerz, und da der Verband sich leicht abläßt, verzagen die folgenden Verbände überhaupt keine Schmerzen mehr. Außer der Schmerzstillung ist der Hauptzweck des Verfahrens darin zu sehen, daß die Haut normal erneuert wird, wenn der Patient früh genug behandelt wird.

### Die Helden von Ovilleg;

Von Beaumont bis nach Longwood  
Dröhnt endlos des Trommelfeuers Schwall,  
Aus glühendem Rohr speien tausend Geschüß,  
Mit Donnerrollen verderbende Blitze.  
Sich Wochen schon ist das weite Feld  
In stinkendem Rauch und Flammen gebüllt!  
Das Inseleloch hat zururchbarsten Nacht  
Den Vorstoß an Anvers und Somme entpacht,  
Und immer aufs neue will sich das Mund  
— Als Hände der Teufel mit ihnen im Bund —  
Durch Truppen aller Völker und Rassen,  
Die „damned Germans“ zu umfassen!  
Aufs brennende Vorklein Ovilleg  
Ergeht sich der heitische Hauptsturm jäh,  
Drei tagelang tobt um den Ort die Schlacht  
Zum Fröhren bis in die sinkende Nacht;  
Drei Tage lang, ohne Ruh und Rast,  
Durch schwelende Trümmer begraben last,  
Halten zwei preussische Offiziere,  
Einhundertfünfzigwändig Grenadiere,  
— Mit dem Feuer ihrer Maschinengewehre  
Furchbar mächtig im feindlichen Heere —  
Den wütenden Ansturm heldenhaft stand,  
Bis zur letzten Patrone im letzten Band!  
— Auch dann noch wehrt sich die kleine Schar,  
Die rings vom Gegner umschlossen war,  
Mit Schützengewehr, sparsam verteilt,  
Bis die letzte Kugel dem Lauf entfällt,  
Als ohne Patronen Mann und Rohr,  
Steigt ätternend eine Rakete empor,  
Da melden mit sprühendem Silberlicht:  
„Da es an Munition gebricht  
Und keine Hilfe den Weg zu uns fand,  
Ist nutzlos fernerer Widerstand!“ —  
— Das war das letzte Notsignal  
Der Tapferen, die verzweifelt und jäh,  
Mit Augen, aus denen das Fieber glüht,  
Ohne Trank und Speise, todesmüd,  
Durchhielten, ohne zu wanken und weichen,  
Bedeckt mit Wunden, umringt von Leigen!  
Drei qualvolle Tage im Höllengraus  
Unter verkenden Bomben harteten sie aus;  
Drei Tage lang hielt des Todes Hand  
Die ausgebluteten Kehlen untpannt!  
Balm Andrach der vierten blutroten Nacht  
Trat dann der Ansturm der Uebermacht  
Auf rauchgeschwärmte blutige Gestalten,  
Die tirschend ein weißes Tuch entfalteten,  
Bemundert nahm da des Feindes Schar  
Die kleine Fahl der Verteidiger wahr,  
Die hier drei Tage lang hielten stand,  
Und es besah ihr Kommandant —  
General Haig — „Den Tapfern zur Ehre,  
Wahrung, präsentiert die Gewehre!“  
So weilt die Daily Chronicle zu melden  
Kündend den Ruhm der deutschen Helden!  
— Wie aber entblühen das Haupt vor Allen,  
Die bei Ovilleg erlagen, gefollet!  
Otto Reipich in der „Straßb. Post.“

## Handel und Verkehr.

**Holzverkauf.** Beim Scheitholzverkauf der Stadtgemeinde Nagold am 25. Juli, wurde durchschnittlich erzielt: für 1 Km. weiß rottannenes Beiholz 11 M. 30 Pfg., für 100 St. Nadelreiswellen 13 M. 30 Pfg.

(\*) **Stuttgart, 26. Juli. Markt.** Der gestrige Obstmarkt war gut besahren, alles ging flott ab. Äpfel und Birnen kommen schon reichlicher und sind sehr begehrt. Die Nachfrage konnte nur in Johannisbeeren voll gedeckt werden. — Der Gemüsemarkt war so reich besetzt, daß die zugeführte Ware der Nachfrage vollaus genügte, nur Bohnen wurden noch gesucht.

(\*) **Spaichingen, 26. Juli. Vieh- und Schweinemarkt.** Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt wurden 161 Stück Vieh aller Sortungen zugeführt. Da sehr hohe Preise gefordert wurden, war der Handel gedrückt. Es galten Ochsen von 900—1500 M., Kühe von 820—1400 M., trächtige Kalbinnen von 1000—1210 M., Jungkinder von 320—1100 M. — Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 122 Stück, wovon ca. 90 zum Preis von 75—110 M. per a Pel verkauft wurden.

## Literatur.

Soeben erschienen:

**Behers Taschenbuch der Kriegsschiffe** mit über 1000 Bildern, Schiffsskizzen, Schallenschnitten und farbigen Doppeltafel. Vermehrter Umfang — Gebunden M. 6.—. Die von vielen Tausenden sehnsüchtig erwartete neue Ausgabe erschien in vermehrtem Umfang und mit reichen wert-

vollen neuen Beigaben. Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung in Altensteig.

**Onkel Bibens. Rächtere Liebe.** Kleine Erzählungen von Gahndel- und Erholungsreisen. Wiener Druck- und Verlagsanstalt Loibl und Vogelt, Wien. Preis M. 1.20. Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchh., Altensteig.

## Letzte Nachrichten.

### Erfolgreicher Luftschiffangriff.

**WTB. Berlin, 26. Juli. (Amtlich.)** Fines unserer Marinelaftschiffe hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Wariehamm ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit gutem Erfolg beworfen. Trotz heftiger Beschädigung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt.

**WTB. Berlin, 27. Juli.** Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht ein Gespräch des Vertreters der „United Press“ mit dem ungarischen Abgeordneten Grafen Julius Andrássy, in dem letzterer sagte, wenn die Mittelmächte, wie er hoffe, ihre augenblicklichen Linien halten könnten, so sei darauf zu rechnen, daß Rumänien neutral bleibe.

**WTB. Berlin, 27. Juli.** Nach einer Genfer Depesche der „Vossischen Zeitung“ wird dem Pariser „Journal“ aus Baltimore berichtet, die amerikanischen Behörden hätten die Funkspruchapparate der „Deutschland“ unter Siegel gelegt.

**WTB. Bern, 27. Juli.** In einer Erweiterung der Kriegslage schreibt der „Dund“, die Schlacht an der Somme sei eine Angriffsschlacht großen Stils, wie sie von den

Engländern noch nie geschlagen worden sei. Wie es scheint, habe sich die englische Führung des schließlichen Erfolges sicher gewöhnt. Erreicht seien nur taktische Teilerfolge, die die strategische Auswirkung vermissen ließen. Wiederum habe sich die unzerstörbare lebendige Kraft der deutschen Verteidigung offenbart, die sich nicht auf starres Festhalten beschränkt habe, sondern zu Gegenangriffen überging und auf diese Weise die Auswirkung der Anfangserfolge des Gegners unterbunden habe.

**WTB. Berlin, 27. Juli.** Einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge berichten die „Daily News“, daß gegenwärtig auf den Fidschi-Inseln ein Eingeborenenkontingent gebildet werde, das als Expeditionskorps nach Europa bestimmt sei.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage ist unverändert. Auch für Freitag und Samstag ist frühwache Gewitterneigung und vielfache Bewölkung, im übrigen vorherrschend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchh., Altensteig.

### Für die Monate August und September

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten und Postboten, bei den Agenten und Austrägern sowie bei der Expedition entgegengenommen.

## Große Auswahl in Briefpapieren und Briefumschlägen

offen, in beliebiger Anzahl  
einfache und feine Sorten

## in Mäppchen und in eleganten Kassetten

empfiehlt in grosser Auswahl  
auch für Wiederverkäufer

die

## W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.



Gangenhald.

## Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, unversehrter Sohn und Bruder

## Jakob Rentschler

im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Vater:

Jakob Rentschler.

Beerdigung in Zwerenberg Freitag mittag 2 Uhr.



Garrweiler.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, meines lieben Vaters, Bruders und Schwagers

## Gottlob Schleich

sowie für die Beteiligung am Trauergottesdienst, insbesondere auch seitens des Kriegervereins, und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Begen Einberufung sehe ich



zwei gute **Milchkühe**

eine vertraute **Schaffkuh**

sowie ein schönes  $\frac{1}{2}$  jähriges **Rind** beim Verkauf aus.

Carl Bauer, Pfalzgrafenweilerstr.

## Feldpostschachteln aller Art

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh., Altensteig.

Altensteig.

## Ohne Seifenkarte

## Schmig-Bonn's Bleich-Hülfe

bestes Bleich- und Reinigungsmittel für Wäsche

— in Pakets zu 25 Pfennig —  
zu haben bei:

Chr. Burghard jr.

## Trostbüchlein

für die Trauer um die fürs Vaterland Gefallenen von Professor Dr. Wurster.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh., Altensteig.

H. Forhamt Pfalzgrafenweiler.

## Reisig-Verkauf.

Am Freitag, den 28. Juli, vorm. 11 Uhr bei der Hengelbrückhütte aus Staatswald Abtlg. 182 Ob. Glöckleins und 201 Kernenholz — 5 Lose unausberichtetes Reisig.

Einen Wurf schöne



## Milchschweine

verkauft das

Bruderhaus Göttelfingen.

Egenhausen.

## Fertige Schürzen

in schwarz, weiß und farbig für Kinder und Erwachsene

in schöner Auswahl

empfiehlt

J. Kaltenbach.

## Edel-Loonseife „Scheuertensel“

wird benutzt wie jede andere Seife zum Waschen der Hände beim Baden (außer Gesicht), zum Reinigen der Kochtöpfe, Holzgeräte, Treppen usw.

Scheuertensel ist ganz besonders zu empfehlen für Militär, Arbeitsfälle und Werkstätten zum Waschen stark schmutziger Hände, von Arbeitsgarderoben-Drillischzeug

Ohne Karten

zu haben bei

G. Strobel

Altensteig.